

WOLFGANG KIRK



Diskussionspapier 2020-3

Trilogie des AndersSeins

Teil III: Die Gesellschaft

Trilogie des AndersSeins - *Teil III:* *Die Gesellschaft*

Trilogie des AndersSeins - Teil III: Die Gesellschaft

1 Einleitung

2 Bürgerlichkeit

3 Toxische Bürgerlichkeit

4 Autarkie

5 Partizipation

6 Votum

Impressum

Hinweis

Quellenverzeichnis

1 Einleitung

Alles was recht ist. Die Welt gerät aus den Fugen, denn nichts mehr ist so wie es mal war. Selbst die Bürgerlichkeit hat Risse: Wir denken, fühlen und verhalten uns fragwürdig. "Der Erfahrungsraum europäischer Gesellschaften löst sich auf. Die Individuen definieren sich wie im Ständestand über Gruppenzugehörigkeiten. Die Bürgergesellschaft geht am Identitätsgerede zugrunde." ¹

Aber stimmen diese Behauptungen - wie beispielhaft angeführt - so in der Realität wirklich oder handelt es sich wieder nur um Klischees?

Mag sein, dass die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in unserer Sichtweise dazu verleiten, die Sachverhalte etwas zu verzerren. Denn ob diese Veränderungen letztlich auch zu einer Veränderung im Bild über die heutige *Gesellschaft* geführt haben, lässt sich eins-zu-eins übertragen nicht zwangsläufig feststellen. Bei aller Kritik in der Sache gilt jedoch als allgemein anerkannt: das Bild der Gesellschaft hat sich *im Laufe der Zeit* gewandelt. Dieser Wandel wird zusammengefasst als *sozialer Wandel* bezeichnet.

Sozialer Wandel ist mit individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen verbunden, die sich auf die Gestaltung von sozialem und gesellschaftlichem Zusammenleben beziehen. Er findet, bedingt durch gesamtgesellschaftliche Veränderungen wie die Entwicklung von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungs- und digitalisierten Wissensgesellschaft oder der fortschreitenden Individualisierung und Globalisierung, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen statt.

Wie jedoch sieht das Bild der heutigen *Gesellschaft* aus. Mit Gesellschaft wird hier gemeint: menschliche Gesellschaft (*G*) setzt mindestens zwei Menschen voraus, unabhängig vom jeweiligen Geschlecht, die in einer Beziehung (*B*) zueinander stehen (z.B. Arbeit, Kommunikation, Sport, Freizeit). Daraus resultiert, 1. dass die Familie (Vater, Mutter, Kind) eine besondere Form von Gesellschaft darstellt, 2. dass eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft auch Gesellschaft im o.a. Sinne ist.

Überall dort, wo sich Menschen zusammen finden, um etwas gemeinsam zu erfahren, ist hier Gesellschaft gemeint: Es kommt in dieser Bestimmung deshalb nicht auf einen Ehe- oder Partnerschaftsstatus (hetero- oder homosexuell) sondern auf die *Beziehung* zueinander an. Mathematisch lässt sich das etwa wie folgt ausdrücken: $G \approx 2 M + B$

Was liegt also näher als uns selbst, den Menschen sowie die menschlichen Gesellschaften zu betrachten. Damit sind auch schon die Untersuchungsgegenstände ermittelt: die Frau, der Mann und die Gesellschaft(en). Genauer angesehen werden sollen besonders die Selbstständigkeit bzw. Unabhängigkeit von Menschen, die Teilhabe des Menschen am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben und die Erfüllung/Zufriedenheit. Dies wird deshalb so verfolgt, weil anhand dieser drei Bedingungen die Lebensrealitäten deutlich werden.

Ausgangspunkte für die folgenden Überlegungen in den Teilen über die Frau, den Mann und die Gesellschaft sind deshalb die 1. Rahmenbedingungen für die Autarkie und die Partizipation und schließlich 2. ein Votum.

2 Bürgerlichkeit

Was als bürgerlich gilt unterliegt in (leider) besonderer Weise auch dem Zeitgeist: Die Beachtung der sogenannten Sekundärtugenden wie Pflichtbewusstsein oder Pünktlichkeit gehört als Alleinstellungsmerkmal nicht mehr zwangsläufig dazu. Im Laufe der Zeit hat sich die Ausprägung verändert: "Das Bürgerliche zeigt sich deshalb in der Verteidigung der Freiheit, der Anerkennung des Individuums und damit auch im Respekt vor Andersdenkenden." ²

Ob und inwieweit diese These realistisch ist, soll an dieser Stelle nicht weiter hinterfragt werden. Nur soviel sei angemerkt: Die Einschätzung ist aus der Perspektive *der politischen Betrachtung* beurteilt und sollte uns Bürgerinnen und Bürgern deshalb wirklich zu denken geben.

Außerdem sollte darüber hinaus gesellschaftlich ausgetragen werden, was unter bürgerlich und Bürgerlichkeit heute zu verstehen ist. Anders ausgedrückt: Bürgerlich und Bürgerlichkeit sollten neu definiert werden.

3 Toxische Bürgerlichkeit

Gibt es eine toxische Bürgerlichkeit? Die Antwort ist ausweichend: es kommt darauf an.³ Es gibt zwar keine allgemeingültige Begriffsbestimmung, jedoch soll hier folgender Erklärungsversuch als Arbeitsthese gelten:

Toxische Bürgerlichkeit ist eine begrenzte und repressive Beschreibung, die die Bürgerlichkeit durch Egoismus, Machtstreben, Status und Nützlichkeitsdenken begründet sieht. Sie umschreibt das kulturelle Ideal von Bürgerlichkeit, in der die Zurschaustellung von Autarkie zentral ist, während die Zurschaustellung von Emotionen als Schwäche gedeutet wird. Bürgerlichkeit wird mithilfe von wirtschaftlicher Stärke und Konkurrenzdenken festgestellt, während scheinbar menschliche Eigenschaften – von Schwäche bis hin zum sozialen Verhalten – dazu führen können, dass der Status der Bürgerlichkeit aberkannt wird.

So gesehen gibt es den Begriff als Zuordnung bürgerlichen Fehlverhaltens, doch sollte diese Begrifflichkeit nicht *inflationär*, sondern sehr vorsichtig in Anspruch genommen werden.

4 Autarkie

Die Fähigkeit, sich selbst zu versorgen, hat teilweise deutlich abgenommen. Es mehren sich Anzeichen für zunehmende Probleme bei der Fähigkeit zur Selbstversorgung:

- beim Einkommen
Alters-, Kinderarmut, Überschuldung,
- bei den Kenntnissen:
fehlende Kenntnisse in der Hauswirtschaft: Ernährung, Kochen, etc..

Es steht noch nicht fest, ob die menschliche Sozialisation Ursachen beinhaltet, die die aufgetretenen Phänomene erklären können. Vermutet wird jedoch, dass Kenntnisse nicht mehr von einer Generation auf die nächste übertragen wird, dass also der *Staffellauf* nicht mehr funktioniert.

Dem gegenüber ist festzustellen, dass die Menschen in Deutschland zunehmend sensibler werden für Angelegenheiten von Autarkie. Mit dem Begriff *autarkes Leben* wird umschrieben, sich "mit möglichst vielen lebensnotwendigen Dingen selbst zu versorgen."⁴ Die Zahl der Menschen, die sich für ein autarkes Leben interessieren oder leben nimmt zu.

5 Partizipation

Während eine unübersehbare Informationsdichte bei der Beurteilung der weiblichen Teilhabe in Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft vorhanden ist, gibt es keine grundlegenden Informationen zu etwaigen Problemen einer männlichen Teilhabe oder Formen einer möglichen Diskriminierung von Männern in diesem Zusammenhang.

"Gesellschaftliche Teilhabe bedeutet, dass Bürger aktiv am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilnehmen. Der Staat sieht es als seine Pflicht, möglichst vielen Menschen eine breite Partizipation zu ermöglichen."⁵

Die Teilhabe als Aspekt einer *partizipatorischen Demokratie* "will politische Mitwirkung möglichst vieler in möglichst vielen Bereichen maximieren. Die erzieherischen Funktionen der Demokratie, die öffentliche Willensbildung und der Aufbau einer Zivilgesellschaft sind dabei zentrale Anliegen. Dabei steht die Ausdehnung des Demokratieprinzips auf alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche sowie der Privatsphäre im Mittelpunkt."⁶

Zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe soll auch der Einsatz von Informations- und Kommunikationsmitteln dienen (*E-Government*). Zu den Dimensionen eines *E-Government* gehören: E-Demokratie, E-Partizipation, E-Administration und E-Voting. Allerdings sind die Möglichkeiten einer digitalen Teilhabe in Deutschland noch nicht weit ausgebaut.

6 Votum

Um die Erfüllung einer (neuen) Bürgerlichkeit und damit den Zielerreichungsgrad feststellen zu können, wäre eine fundamentale Gesellschaftskritik notwendig, um belastbare Informationen zu erhalten. So entsteht der Eindruck, dass die als Optionengesellschaft bezeichnete Ordnung insgesamt zweckmäßig sei, obwohl grundsätzliche Kritik notwendig wäre.

Die Chancen für eine Verwirklichung hängen sicherlich auch von den persönlichen Voraussetzungen des Einzelnen ab, jedoch sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen noch so, dass sie die Zielerreichung erschweren: z.B. gibt es bei der digitalen Teilhabe noch erkennbare Schwierigkeiten.

Damit es nicht nur bei oberflächlichen Bemerkungen bleibt, mit denen auch einseitig argumentiert werden kann und die zu falschen gesellschaftlichen und politischen Schlussfolgerungen und Veränderungen führen können, wäre eine Erforschung einer sogenannten *Basislage der Gesellschaft* hilfreich und notwendig.

Menschen, wie Karl Marx und Max Weber, die die Welt ihrer Zeit in ihren betrachteten Gebieten kritisch und fundamental erfassten, sind in der heutigen Zeit leider nicht erkennbar.

In dieses Vakuum dringen Menschen ein, die teilweise zu radikale Thesen vertreten. Jedenfalls steigen die radikalen Ansichten in vielen Bereichen des Lebens deutlich an: beim Leben, bei Ökologie, Wirtschaft und Politik.

Um diesem Trend entgegen zu wirken müssen wir uns besser vernetzen und ein neues gesellschaftliches Modell des *richtigen Denkens und Handelns* entwickeln. ⁷

Wie heißt es immer: Gemeinsam sind wir stark. Deshalb muss mehr *Gemeinschaft* (community) gesucht und gebildet werden.

Impressum

Verlag Wolfgang Kirk, Essen

ISSN 2627-8758

PDF ISBN 978-3-96619-114-2, doi: 10.2441/9783966191142

ISNI 0000 0004 5907 4303

©2019 Wolfgang Kirk (Text und Cover)

Der Text ist als Diskussionspapier 2020-3 (DP 2020-3) Teil von Veröffentlichungen in der Reihe *Digitale Gesellschaft in Deutschland*.

Durch Auflösung der DOI auf der Seite der deutschen [DOI-Agentur](#) können die elektronischen Dateien heruntergeladen werden.

Der Autor haftet insbesondere nicht für den Inhalt der vorgestellten Internet-Seiten. Die Verantwortung für Inhalt und Funktion der Links liegt bei den jeweiligen Betreibern.

Textsatz mit Typora in Markdown und mit Pandoc in das Zielformat konvertiert.

Stand: 2020-01-01

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#). Ausgenommen von dieser Lizenz sind alle Nicht-Text-Inhalte wie Fotos, Grafiken und Logos.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Hinweis

Folgende Teile sind ebenfalls veröffentlicht:

Teil I: Die Frau, doi 10.2441/9783966191128

Teil II: Der Mann, doi 10.2441/9783966191135

Quellenverzeichnis

1. Barberowski, Jörg: Die Bürgergesellschaft ist am Ende (Stand: 15.07.2017, 05:30 Uhr), in: NZZ Feuilleton, URL: <https://www.nzz.ch/feuilleton/elite-und-politik-die-buergergesellschaft-ist-am-ende-ld.1306099>. [30.12.2019].↔
2. Steinmeier, Frank-Walter: Interview mit dem Nachrichtenmagazin Der Spiegel (Stand: 13.09.2019), in: Der Bundespräsident - Interviews, URL: <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Interviews/2019/190914-Interview-Spiegel.html>. [30.12.2019].↔
3. Rauterberg, Hanno: Wir alle sind vergiftet! (Stand: 23.02.2019, 16:46 Uhr), in: Zeit Online Rubrik Kultur "Toxisch", URL: <https://www.zeit.de/2019/08/toxisch-metapher-sprache-gesellschaft>. [01.01.2020].↔
4. Brosius, Alexa: Autark leben: Was es bedeutet, sich selbst zu versorgen (Stand: 19.03.2019), in: UTOPIA Kategorie Konsum URL: <https://utopia.de/ratgeber/autark-leben-was-es-bedeutet-sich-selbst-zu-versorgen/>. [01.01.2020].↔
5. Richter, Ulrike/Hofmann-Lun, Irene: Gesellschaftliche Teilhabe – ein wertvolles Gut (Stand: 2008), in: planet Schule Hintergrund: Integration in die Gesellschaft durch Bildung und Arbeit, URL: <https://www.planet-schule.de/wissenspool/entscheide-dich/inhalt/hintergrund/integration-in-die-gesellschaft-durch-bildung-und-arbeit.html>. [01.01.2020].↔
6. Fossgreen, Kirstin: Was bedeutet eigentlich Teilhabe? Von Fürsorge zur Teilhabe (Stand: 2005), in: Fürst-Donnersmarck-Stiftung Aktuelles, URL: <https://www.fdst.de/aktuellesundpresse/imgespraech/wasbedeuteteigentlicheilhaber/>. [01.01.2020].↔
7. Kirk, Wolfgang: Denken vernetzen - Geht das? Eine Skizze (Stand: 01.11.2019), doi: 10.2441/9783966191081.↔